



Waldbadener Tagesblatt

Enzthalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enzthal



Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis monatlich 1,20 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Verkehr monatlich 1,60 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Girokonto Nr. 36 bei der Oberamtskassenschatzerei Neuenbürg Zweigstelle Wildbad. — Bankkonto: Enzthalbank Säckel & Co., Wildbad; Wurzheimer Gewerbdank Filiale Wildbad. — Postfachkonto 29174 Stuttgart.
Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile ober oder unten im Blatt Grundpreis 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Reklameweise 50 Pf. Rabatt nach Tarif. Für Offerten und bei Anzeigenstellung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluß der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontofällen aber wenn gerichtliche Betreibung notwendig wird, fällt jede Nachlassgewährung weg.
Verlag, Verlag u. Druck: Schriftleitung: Eberhard Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 16, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Staat und Partei

Neue Aufgaben, neue politische Formen
Von Dr. Johann Ditterswind.

Unter den gewaltigen Etappen, in denen sich die nationalsozialistische Revolution vollzog, stellt der Wahlsieg des 12. November in vieler Hinsicht eine letzte dar. Die Zeit der stürmenden Kämpfe ist im wesentlichen abgeschlossen. Auch der Trägerin der nationalsozialistischen Revolution, der NSDAP, stellen sich in diesem Abschnitt der Neuordnung frische Aufgaben, und es ist kein Zufall, daß gerade in diesen Tagen mehrere entscheidende Neußerungen der politischen Führer das Bild der zukünftigen Daseinsform von Partei und innerpolitischen Kräften immer deutlicher hervortreten.

Die NSDAP ist ja längst nicht mehr nur „Partei“. Ihre Ideen, einst Grundzüge einer Richtung neben anderen, sind staatsrechtliche Prinzipien, sie selbst ist aus der Partei zum Staat geworden. Der Aufbau der alten Parteien war, wie sie alle in demselben Staate als Werkzeuge der politischen Willensbildung dienten, im wesentlichen immer der gleiche. Die tonangebenden Männer konnten sich zunächst auf eine Kernschicht von Gefolgsmännern stützen, um die sich in weiteren Kreisen immer neue Schichten von Anhängern legten, von den selbst tätigen und einflussreichen Mitgliedern über solche, die wenigstens als regelmäßige Beitragszahler, Versammlungsteilnehmer und Stimmzettelausgeber in Frage kamen, zu der Masse der heute ja, morgen nein sagenden, bald leiser ihr „Hörannab“ oder „Kreuzzeit“ schreienden Wähler. Von dem üblichen Schema unterschied sich der Aufbau der NSDAP, seit jeder schon im rein formalen durch das Fehlen einer mit der Partei verknüpften gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Macht, deren „Interesse“ sie vertrat. Außerdem fehlte ihr immer, und in den Jahren des heißesten Kampfes natürlich am meisten, die lockere Schicht der Halbanhänger. Nationalsozialist sein war eine Angelegenheit, die den ganzen Menschen in Anspruch nahm. Dafür sorgte schon der politische Kampf, der jeden Träger des Hakenkreuzes zu einem Frontkämpfer stempelte.

Die gewaltige erzieherische Wirkung dieser Jahre wird jetzt in neuer Form wieder sichtbar werden, da aus der Opposition Staat, aus der Revolution gesicherter Dauerzustand geworden ist. Die alten Systemparteien mußten um die Erhaltung einer breiten Anhängerbasis bemüht sein; man brauchte die Masse der Parteibuchhalter und der „Freunde und Nahstehenden“, um das politische Leben der Partei überhaupt zu ermöglichen; der Beitrag war so wichtig wie der Stimmzettel und wie das erste Hundert besetzter Stühle in der den „Vollswillen“ zum Ausdruck bringenden Versammlung. Wenn die NSDAP die Machtträger des alten Systems mit ihren eigenen Waffen schlug, so brauchte sie sich trotz vieler genialen Taktik doch nie jenen herkömmlichen Formen des alten Parteiaufbaus zu fügen. Jetzt, nach der glücklichen Vollendung der Revolution, hat sie das schon gar nicht mehr nötig. Ihre Idee ist viel tiefer verwurzelt als in der Parteimitgliedschaft, nämlich im Volk und Staat selbst.

Dem Nationalsozialismus ist es gelungen, große, früher ungeschiedene und zersplitterte Teile des Volkes zu einem klaren gesellschaftlichen und politischen Willen zu erwecken, sie zu politisieren. Wie aber der nationale Sozialismus mit dem Volk ein überaus organisches und innerlich durchgegliedertes Wesen zu neuem Leben erweckte, so hatte auch seine Politisierung nichts mit einer alle Unterschiede verwischenden Radikalisierung zu tun.

Auch der Staat im Ganzen braucht diese Durchformung; die Willenskräfte müssen von oben nach unten dringen, um mit der Intuition des Führers auch den letzten Volksgenossen zu erfassen, ihm den Blick für die wichtigen Schicksalsfragen zu öffnen und die Kräfte dafür zu lösen. Und umgekehrt muß immer wieder von unten nach oben der Drang nach den für das Volk lebenswichtigen Entscheidungen die Führer mit neuen Antrieben erfüllen. Das geht nun freilich nicht auf die alte demokratische Weise, daß vielleicht unmittelbar nach einer höchwichtigen außenpolitischen Entscheidung die Frage ertönt: „Was gedenkt das Parlament zu tun? In meinem Wahlbezirk Kleinkledersdorf wurde schon wieder von ungezogenen Buben eine Fensterheibe eingeworfen!“ Man muß Unterschiede und Maßstäbe kennen. Politik ist keine Angelegenheit, in der jeder als „ungelehrter Arbeiter“ tätig sein kann, sie ist eine schwere Kunst, die angeboren und anerzogen sein will.

So braucht der Staat, der seine Kräfte nicht nutzlos verschwenden will, eine Schicht, einen Stand von Männern, die den Beruf des Politischen in sich fühlen und für ihn besonders gehärtet und gerüstet sind durch Auslese und Erziehung. Dies ist nun die Stelle, wo die Garde der alten nationalsozialistischen Kämpfer, auf deren Qualitäten Rudolf Heß dieser Tage erst wieder hinwies, eingesetzt werden muß. Sie sollen zwischen Volk und Führung vermitteln, das pulsierende politische Leben nach oben und unten als Herz zwischen Haupt und Körper weitertragen.

So muß man auch die Ankündigung des Stabschef Röhm, kurz vor der Wahl, auffassen. „Parteigenosse soll in Zu-

Tagespiegel.

Im Eggenalm-Rogel wurde eine unbewaffnete, im Einsatz übende Reichswachpatrouille, von österreichischen Grenzwachtern beschossen. Ein Mitglied der Patrouille wurde getötet.

Das ehemalige Gebäude der Diskontogesellschaft in Berlin wurde vom Reich zwecks Zusammenfassung auseinanderliegender Ministerien aufgelöst.

Im Unterhaus erklärte der britische Außenminister Simon, Großbritannien sei entschlossen, alles Mögliche zu versuchen, um Deutschland wieder als Partner für die Verhandlungen zu gewinnen.

Die Führer der Glaubensbewegung der deutschen Christen stellten in Weimar drei Grundzüge in einer Erklärung auf.

Die Reichsbahn fördert nun die deutsche Kohlenausfuhr durch Frachtermäßigung für Ausfuhrlohe nach den deutschen Küstengebieten.

„Nur der heissen, der aus dem Rahmen des übrigen Volkes herausragt... Aufgabe des Nationalsozialismus muß sein, die Besten des Volkes zusammenzuführen“. Dieser Aufgabe der Partei entsprechend wandelte sich auch der künftige Daseinszweck der SA. War sie einst Schutztruppe und Garde der Partei, so wird sie künftig alles durch ihre Schule der mannhaften Erziehung gehen lassen, was bereit ist, sich für Volk und Führer einzusetzen. Die Voraussetzung der Mitgliedschaft in der SA, ist nicht mehr die Parteizugehörigkeit. Partei ist nun der engere Begriff, der die noch schärfere Auslese kennzeichnet. Der deutsche Mann wird sich, wie Hauptmann Röhm sagte, erst als SA-Mann bewähren müssen, um Parteigenosse werden zu können.

England sucht zu vermitteln

Simon für deutsch-französische Verhandlungen

London, 24. Nov. Während der Aussprache über einen Antrag der Arbeiterpartei zu der Thronrede gab Außenminister Sir John Simon im Unterhaus eine längere Erklärung über die Abrüstungspolitik ab. Die Welt stünde vor der ungeheuerlichen Schwierigkeit, einen Weg zum Ausgleich zwischen den verschiedenen Zielen und den verschiedenen Verdächtigungen zu finden. Die englische Politik wolle er kurz in folgenden vier Punkten darlegen:

1. Die Vertagung der Abrüstungskonferenz bedeute nicht etwa die Vertagung der Arbeiten für die Abrüstung. Die englische Regierung beabsichtige, daß die Zeit der Vertagung dazu benutzt werden solle, um ohne Verzögerung den Meinungsaustausch zwischen den einzelnen Nationen vorzubereiten, auf welcher die Konferenz ihre Arbeiten wieder aufnehmen könne. — die Grundlage, die zur Zeit durch den deutschen Austritt so verhängnisvoll gestört worden sei.
2. Wie dieser Meinungsaustausch am besten durchgeführt werden könne, das werde von den Umständen abhängen. Die englische Regierung sei zunächst der Ansicht, daß dieser Meinungsaustausch auf dem diplomatischen Wege in der Form zweiseitiger Besprechungen stattfinden solle.
3. England begrüße die Zusage Hitlers, daß Deutschlands alleiniger Wunsch der Friede sei und daß Deutschland keine Angriffsabsichten habe.
4. Wir sind der Ansicht, so sagte Sir John Simon dann, daß Deutschland noch seinen Beitrag zu machen hat, um eine allgemeine Abrüstung in der Praxis zu ermöglichen. Wir hoffen, daß das Ergebnis des Meinungsaustausches, der jetzt beginnen soll, es möglich machen wird, die abgegebenen Versicherungen in eine greifbare Form zu überführen, so daß diese für den Wiederaufbau der internationalen Sicherheit, die eine unerlässliche Bedingung der Abrüstung ist, beitragen werden. Wir haben der deutschen Regierung und Herrn Hitler selbst unmittelbar angedeutet, daß wir den Erklärungen die allergrößte Aufmerksamkeit schenken, die er und die anderen Vertreter Deutschlands leisten können, und daß wir unseren gesamten Einfluß einsetzen werden, um wieder einen Zustand der Verhandlungen und der gemeinsamen Arbeit zustandzubringen, anstatt Deutschland abseits zu halten.

Nun sei die Ansicht geäußert worden, daß man unabhängig von der Zustimmung Deutschlands die Konferenz fortsetzen sollte, so als ob sich nichts ereignet habe, um eine Abrüstungsvereinbarung zu erzielen, die dann den abwesenden Staaten mit der Bitte zur Unterschrift vorgelegt werden sollte. Wenn man von der praktischen Durchführbarkeit dieses Vorgehens absehe, so würde doch immer noch die Schwierigkeit bestehen, ob es möglich sei, daß man die Zustimmung eines jeden Staates erhalte. Und hierüber beständen doch erhebliche Zweifel. Die

Deutschen seien der Ansicht, daß sie in der Vergangenheit anders als andere Völker behandelt worden seien. „Wir werden niemals irgend etwas erreichen, so sagte Sir John Simon, wenn wir uns nicht die Mühe geben, uns in die Lage Deutschlands zu versetzen“. Ein Vorgehen wie es vorgeschlagen sei, würde äußerst wahrscheinlich das Messer in die Seele Deutschlands treiben. Das Hauptziel aller Verhandlungen bestehe doch aber darin, eine allgemeine Vereinbarung zustandzubringen. Die einzige Möglichkeit, um das zu erreichen, sei durch den Weg der Verhandlungen gegeben und nicht durch die Methode der Schläge auf weite Entfernung. Deutschland sei ein Partner bei den Verhandlungen und die Tatsache, daß es zum Bedauern aller sich zurückgezogen habe, mache die Frage wesentlich schwieriger, was man zunächst tun solle. Aber im Namen der englischen Regierung könne er sagen, daß dieser Schritt Deutschlands den Beschluß der englischen Regierung nicht abändern werde, alles zu tun, um Deutschland wieder zu einem Partner bei den sekundenschäftlichen Erörterungen zu machen. Es müßten auch zwei weitere Erwägungen hierbei beachtet werden: 1. seien in den letzten Wochen eine Reihe von Anregungen von Deutschland gemacht worden. Noch ehe die deutschen Wahlen vorüber waren, habe Hitler eine Erklärung an die ganze Welt in diesem Sinne abgegeben. Außerdem habe Hitler nach Beendigung der deutschen Wahlen eine Erklärung abgegeben, die den Rogel noch viel mehr auf den Kopf treffe. Eine französische Zeitung habe nunmehr ein äußerst bemerkenswertes Interview der Herrn Hitler veröffentlicht, das eine äußerst sorgfältige Nachprüfung durch alle die erfordere, die den Frieden und den Ausgleich erstrebten. Die englische Regierung wünsche nicht, daß in den Abrüstungsverhandlungen eine Unterbrechung eintrete. Das würde ein schwerer Schlag für das Werk der Abrüstung sein.

Sir John Simon sagte dann weiter, daß er bei dieser Gelegenheit einen äußerst wertvollen Beitrag Italiens zu einer Einigung anerkennen wolle. Die italienische Regierung habe nicht die Absicht, den Präsidenten der Abrüstungskonferenz aus dem Sattel zu heben und wolle auch nicht verhindern, daß die gute Arbeit der Abrüstungskonferenz fortgesetzt werde. Aber sie sei der Ansicht, daß jetzt baldmöglichst ein nützlicher Weg gefunden werden solle, um die Aussichten auf eine dienliche Abmüdung zu fördern. Die Abrüstungskonferenz müsse am Leben erhalten bleiben. Nichts würde verhängnisvoller sein, als wenn man dieses Verfahren aufgeben würde, solange man keine andere bessere Methode an seiner Stelle habe.

Bedauerlicherweise sei die französische Regierung jetzt gestürzt worden. Er habe aber dem Vertreter der französischen Regierung erklärt, er hoffe, sie möge Mittel und Wege finden, um mit der deutschen Regierung in Verbindung zu treten. Ein solches Unterfangen würde die volle Sympathie Englands finden. Er habe der deutschen Regierung mitgeteilt, daß die englische Regierung den Erklärungen, die Hitler und andere deutsche Vertreter letzten abgeben hätten, die größte Aufmerksamkeit widme.

Regierung Sarraut gestürzt

Paris, 24. Nov. Die Regierung Sarraut ist Freitag früh in der Kammer über einen Antrag des neu-sozialistischen Abgeordneten Gounin gestürzt worden. Gounin hatte einen Zufuhrantrag eingebracht, auch die Gehälter von über 10 000 Franken bis 12 000 Franken jährlich von der Besamtengehaltstürzung auszunehmen, während der Regierungsentwurf als äußerste Freigrenze 10 000 Francs vorschah.

In der Debatte hatte sich Ministerpräsident Sarraut bereiterklärt, die Freigrenze auf 11 000 Francs heraufzusetzen. Aber Gounin bestand darauf, daß sämtliche Gehälter bis 12 000 Francs von der Kürzung verschont bleiben sollten. Der Antrag Gounin, gegen den die Regierung die Vertrauensfrage eingesezt hatte, wurde mit 321 gegen 247 Stimmen angenommen. Die Minister verließen sofort das Parlament, um das Rücktrittschreiben aufzusetzen. Die Kammer Sitzung wurde 3.35 Uhr früh MEZ. aufgehoben.

Das Kabinett Sarraut hat dem Präsidenten der Republik seine Demission überreicht, die angenommen wurde.

Der Sturz der Regierung kam trotz aller pessimistischen Voraussagen ziemlich überraschend, da im Verlauf der Nachsitzung eine wesentliche Besserung der Lage dadurch eingetreten war, daß auch die Gruppe Flandin sich hinter die Regierung gestellt hatte. Der Sturz der Regierung wird auf finanziellem Gebiet nicht ohne ernste Folgen bleiben.

Herriot wies in seiner Kammerrede auf die dringende Notwendigkeit der Wiederherstellung des Gleichgewichts der Staatsfinanzen vor dem Ablauf des Jahres hin, um dem Schatzamt die Möglichkeit zu geben, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Mandin schilderte den schlechten Wochenbericht der Bank von Frankreich, aus dem hervorgeht, daß seit dem 20. Oktober nicht weniger als 2,5 Milliarden Gold die Bank verlassen haben. Die neue Krise ist naturgemäß nicht dazu angetan, diese Lage zu bessern und man wird sich bemühen müssen, so schnell wie möglich eine Lösung herbeizuführen.

Chaumemps Nachfolger Sartaus?

Paris, 24. Nov. Die nächstlicher Weise ausgebrochene Regierungskrise, die vierte in diesem Jahr und die zweite innerhalb eines Monats kommt so überraschend, daß in parlamentarischen Kreisen noch keine feste Voraussetzungen für die Nachfolgerschaft Sartaus gemacht werden. Zwar hatte man mit einem Sturz der Regierung Sartaus gerechnet. Aber augenscheinlich noch nicht so bald, so daß keine Vorbereitungen für seine Ablösung getroffen waren. Der Präsident der Republik, Lebrun, der um 3 Uhr nachts den Rücktritt der Regierung angenommen hat, versucht wie üblich seit den ersten Vormittagsstunden sich ein Bild über die Möglichkeiten zu machen. Doch liegt bisher noch keine Entscheidung vor. In Kreisen der Wirtschaft wird der Wunsch laut, daß nunmehr ein Mann die Zügel in die Hand bekäme, der in der Lage sei, das Haushaltsproblem zu lösen, nachdem nun schon vier Regierungen daran gescheitert sind. Aus der parlamentarischen Mitte kommen Anregungen für die Bildung einer neuen Gruppe, deren Aufgabe die finanzielle und wirtschaftliche Gesundung Frankreichs wäre. Die Agence économique et financière weist darauf hin, daß trotz der Ministerkrise festgestellt werden könne, daß im Verlaufe der ihr vorangegangenen Aussprüche sich eine neue Mehrheit gebildet habe (gemeint ist von Herriot bis Mandin), die in der Lage sein könnte, die Annahme einer Vorlage für die finanzielle Gesundung des Landes sicherzustellen. Das Blatt rechnet damit, daß der bisherige Innenminister Chaumemps oder der bisherige Finanzminister Bonnet die Führung dieser Mehrheit übernehmen könnte. Von Rechts (Tardieu) wird die Wiederherstellung der Autorität verlangt, ein Zeichen, daß in weiten Kreisen die Regierungskrise nicht nur als solche, sondern auch als Systemkrise aufgefaßt wird. Unter den Namen, die als Kandidaten für den künftigen Ministerpräsidenten genannt werden, sei auch der jetzige Kammerpräsident Buisson erwähnt.

Für Aufklärung der Hege des „Petit Parisien“

Der Scherl-Verlag legt 50 000 RM. aus

Paris, 24. Nov. Der „Petit Parisien“ hat am 16. November einen der übelsten verleumderischen Angriffe gegen Deutschland gerichtet, die je in der Zeitungswelt vorgekommen sind. Das Blatt hat angebliche vertrauliche Instruktionen für deutsche diplomatische Stellen im Ausland veröffentlicht, in denen rundweg das Gegenteil von dem angeordnet worden sein soll, was den wirklichen Inhalt der deutschen Außenpolitik im Zeichen der Erklärungen des Führers Adolf Hitler ausmacht. Es werden alle Erklärungen des Führers über den Willen zur Verständigung mit Frankreich und mit Polen angezweifelt. Der Scherl-Verlag hat sich bereit erklärt, angesichts dieser Hege und der dringenden Notwendigkeit der Aufklärung dieser politischen Stimmenerregung vor der ganzen Welt, durch den „Berliner Lokalanzeiger“ folgende öffentliche Aufforderung bekanntzugeben:

„Der Scherl-Verlag legt die Summe von 50 000 RM. für denjenigen aus, der den einwandfreien Nachweis bringt, daß die von dem „Petit Parisien“ veröffentlichten angeblichen Instruktionen über die deutschen außenpolitischen Ziele, die angeblich an alle Auslandsvertretungen von einer Berliner Propagandastelle gegangen sein sollen, wirklich in der veröffentlichten Form und mit dem veröffentlichten Inhalt von einer verantwortlichen Stelle des Deutschen Reiches herausgegeben worden sind.“

Der Nachweis muß durch Vorlage des Originaldokuments und des dazugehörigen Materials erfolgen. Die Nachprüfung des angeblichen Dokuments, des Materials und der Angaben von angeblichen Quellen, soll durch eine neutrale Kommission erfolgen, deren Entscheidung rechtsverbindlich ist.

Der „Bölkische Beobachter“ erklärt u. a.: Das Ziel der infamen Hege des „Petit Parisien“ gegen das nationalsozialistische Deutschland ist, das Ausland zu freierwilligen Auseinandersetzungen gegen

das Dritte Reich aufzuheben. Hinter diesen Journalistischen Fälschern stehen in Wahrheit die Interessensvertreter der Rüstungsindustrie, deren Geschäft blüht, wenn Europas Boden wiederum von dem Blut von Millionen Menschen getränkt wird.

Die „Berliner Börsenzeitung“ schreibt: Der Herausgeber des „Petit Parisien“ hat zu der gemeinsten und verwerflichsten Art des politischen Kampfes gegriffen, um Vernunft und Wahrheit zu töten; zur Brunnenergiffung. Das Blatt geht dann auf die berufsmäßige Hege des unter dem Namen „Augur“ meist in englischer Sprache schreibenden russischen Juden Vojakoff ein und sagt, wer wie der „Petit Parisien“ die Hege dieses russischen Juden bei sich abladen ließ, kann auch nicht den milderen Umstand gutgläubiger Dummheit für sich beanspruchen.

Die „Deutsche Zeitung“ stellt dem französischen Frontsoldaten das Zeugnis aus, daß er im allgemeinen seine Ritterlichkeit zu wahren verstand. An den Frontsoldaten richtet deshalb das Blatt die Frage, ob er es noch länger ertragen kann, daß die Böller erneut durch die Schuld eines feigen Lumpen, der sicherlich nie selbst im Kriege gewesen ist, in neue Wirren gestürzt werden soll.

Das „Berliner Tageblatt“ fordert von dem „Petit Parisien“, daß er die Dokumente einer öffentlichen Prüfung unterwirft. Die deutsche Regierung hat diese Prüfung nicht zu scheuen.

Der Reichstagsbrandstifter-Prozess

Leipzig, 24. Nov. Senatspräsident Dr. Büniger eröffnet die Verhandlung im Reichstagsbrandstifter-Prozess am Freitag mit der Vernehmung der Zeugin Frau Veger aus Berlin. Die Aussage dieser Zeugin dient zur Prüfung der Glaubwürdigkeit des im Zusammenhang mit dem Komplex Grothe am Donnerstag gehörten Zeugen Barz aus Berlin. Frau Veger hält es für ausgeschlossen, daß Grothes Angaben stimmen können, wonach Ende März oder Anfang April irgend welche kommunistischen Schlingen in der Barz'schen Wohnung stattgefunden haben. Sie hätte das bemerken müssen. Die Aussage Grothes findet auch keine Bestätigung durch eine andere Untermieterin, ein Fräulein Made. Der Elektromonteur Meyer, der bis 1931 der Kommunistischen Partei angehört hat und dann ausgetreten ist, kommt mit der Sprache nicht recht heraus. Er rückt von Grothe ab und kann über den Kommunisten Singer keine wesentlichen Auskünfte mehr geben.

Oberreichsanwalt Dr. Werner: Ist Ihnen von der Barzle „Schlagt die Faschisten, wo Ihr sie trefft!“ nichts bekannt?

Zeuge: Ja. Wir haben in der Zelle darüber gesprochen und waren der Meinung, daß sie sehr unglücklich gehalten sei. Wir sind immer in sehr guten Formen mit den Nationalsozialisten ausgekommen. (Lachen im Zuhörerzimmer.)

Hieran schließt sich die Vernehmung von drei Kellnern der fünften Bierquelle von Mägling in der Potsdamerstr. 107. Sie dient der Unterbindung des von Popoff und Taness verjachten Alibibeweises am Tage des Brandes. Dieser Alibi-Beweis, für den schon früher keine festen Unterlagen beigebracht werden konnten, ist auch jetzt wieder in allen wesentlichen Teilen mangelhaft. Popoff hatte bei der Gegenüberstellung mit den Kellnern, die sich im Halbdreis aufgestellt hatten, zunächst bei Vorchert gestützt und dann Dombek als den bezeichnet, der hauptsächlich bedient habe, um schließlich bei einem zweiten Rundgang zu erklären, Vorchert hätte kleine Handreichungen ausgeführt. Der Kellner Dombek ist aber abends überhaupt nicht dagewesen und Kellner Vorchert hat die beiden nicht gesehen. Popoff dreht nach diesen Aussagen die Sache um und erklärt, es müsse Vorchert gewesen sein. Dimitroff wird wieder ausfahrend und kritisiert die Durchführung der Voruntersuchung in einer Art und Weise, daß er wiederholt ermahnt werden muß, sich zu mäßigen. Auch die Alibi-Angaben des Angeklagten Taness erweisen sich als falsch oder nicht nachprüfbar.

In Ergänzung früherer Vernehmungen über die Vorgänge

Büchchen will keine Milch trinken? Doch — mit Kathreiner schmeckt sie ihm!

Willfried ist sich sofort im klaren, Ausstand der Polen! Den Revolver in die Hand.

Ein kühner Satz aus dem Parterrefenster und draußen ist er.

Er stürmt dem Stall zu. Sieht, wie hinter ihm Brucks, totentbläht, das Gewehr in der Hand, kommt.

Reißt die Stalltür auf.

Sieht, wie die Polen auf Schaffranz, der sich ihrer kaum noch erwehren kann, eindringen.

Hebt den Revolver und schreit, laut und scharf: „Zurück!“ Sie sehen den Mann, den Herrn mit der drohenden Waffe und im Augenblick ist Ruhe. Sie lassen von ihm ab. Retirieren in das kleine Stallgebäude zurück.

Da kommt der Inspektor hereingestürzt.

„Im Gottes willen!“ stößt er hervor. Angst ist auf seinen Zügen.

Schaffranz's Brust geht keuchend. Er ist der Erschöpfung nahe.

„Herr . . . Herr . . .“ stößt er hervor. „Dieser Zoloncei . . . das Schwein . . . ich hab ihn erwischt, wie er in drei Eimer dort Mist warf . . . das Schwein . . . ich hab ihn zur Rede gestellt . . . da . . . ging er mit dem Messer auf mich los. Dort liegt er. Ein Schlag . . . er lag. Da sind die andern gekommen. Sie hätten mich abgestochen wie ein Schwein . . . wenn . . . wenn Sie nicht gekommen wären.“

Willfried ist tief erregt.

Er wechselt mit dem Inspektor, der seine Ruhe wiedergewonnen hat, einen Blick in dem der Vorwurf steht: „Ihre . . . Polen . . .!“

Brucks eragiert nicht.

Er tritt zu der Verbindungstür und ruft mit scharfer Stimme in polnischer Sprache hinein:

„Weitermellen!“

Und das Wort des Mannes hat eine augenblickliche Wirkung.

Sie schleichen an ihre Arbeitsplätze und unter der Aufsicht der drei vollzieht sich stumm das Weltgeschäft.

am Brandabend bei Mägling am Bahnhof Friedrichstraße besuchte der Koch Krauß, daß er Torgler und Könen zusammen zwischen 20.15 und 20.30 Uhr ins Lokal kommen sah. Er hat seinen Dienstaufsichtler Stäblich auch auf die beiden aufmerksam gemacht und ist vom Dienst gegangen, bevor noch die Nachricht vom Reichstagsbrand im Lokal bekannt wurde.

Nach der Pause wird der Zeuge Weinberger aus der Straßhaft vorgeführt, der wegen Bestechung zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden ist. Der Zeuge hatte seine Zelle in Berlin neben der des Angeklagten Popoff. Während der Haft hat er wiederholt Gelegenheit gehabt, mit Popoff zu sprechen. Popoff habe ihm seine Unschuld beteuert und wiederholt geäußert, daß er mit der Brandstiftung im Reichstag nichts zu tun habe. Er habe aber die Bestechung geäußert, daß er wegen Vagabondens wegen Desertionsgehens und vielleicht auch wegen Hochverrats bestraft werden könne. Er habe zu Popoff gesagt, daß er einen sehr schweren Stand haben werde, denn niemand werde ihm seine Angaben über seinen Berliner Aufenthalt glauben. Darauf habe Popoff erwidert: Ausgerechnet muß mich gerade jemand in der Dorotheenstrasse gesehen haben. Popoff habe dann noch so etwas von der Roten Hilfe, Rotfrontkämpferbund usw. geäußert. Die Frage des Reichsanwalts Parrisius, ob der Zeuge die Mitteilung Popoffs so aufgefaßt habe, daß er tatsächlich in der Roten Hilfe gewesen sei, wird von dem Zeugen Weinberger bejaht. Auf eine weitere Frage des Reichsanwalts gibt der Zeuge noch an, Popoff habe ihn gebeten, die Adresse der Frau Sobekki zu ermitteln, bei der er gewohnt habe. Der Zeuge sollte durch seine Frau die Frau Sobekki wissen lassen, die von Popoff in der Wohnung vorhandenen Aufzeichnungen zu beseitigen. Er habe aber diese Bitte nicht erfüllen können.

Popoff erklärt, er habe nichts ähnliches zu Weinberger gesagt. Auch über die Dorotheenstrasse will er mit keinem Wort zu Weinberger gesprochen haben. Popoff wird dabei ziemlich erregt und erklärt, er sei empört darüber. Er habe bisher immer erklärt, daß er niemals in der Roten Hilfe gewesen sei und ausgerechnet solle er nun dem Zeugen das erzählt haben.

Der Zeuge Weinberger wendet sich erregt zu Popoff und ruft aus: Das ist ja unerhört, daß Popoff mich jetzt Lügen straft! Ich weiß es ganz genau, daß er mir das gesagt hat und zwar zwei Tage vor meinem Haftprüfungstermin, bei dem ich meine Frau sehen sollte.

Eine direkte Bestätigung der Beobachtung des Ingenieurs Bogun ist die Aussage einer Frau Köner aus Berlin-Steglitz, die am Brandabend gegen 21 Uhr auf dem Wege zum nationalen Klub am Reichstagsgebäude vorbeikam. Etwa 20 Meter vor der Ecke Simsonstraße fiel ihr auf, daß sich am Portal 2 ein beleuchtetes breites Schild etwas bewegte. Als sie hinah, bemerkte sie, wie die Tür aufging und ein Mann aus dem Reichstag herauskam. Er sprang sehr schnell die Stufen herunter und entfernte sich in auffallend schnellem Tempo und in offensichtlich Eile am Reichstag entlang nach dem Königsplatz zu. Die Zeugin hat diese Beobachtung aber nur flüchtig gemacht und ihr zunächst keine Bedeutung beigegeben. Als sie später vom Klub aus während des Brandes beobachtete, daß von der Lubbe von der Polizei abgeführt wurde, sagte sie sich: Das ist also der Mann gewesen. Daß sie sich erst jetzt gemeldet habe, sei auf ihre ursprüngliche Annahme zurückzuführen, es habe sich um van der Lubbe gehandelt. Die Beobachtungen dieser Zeugin stimmen vollkommen mit denen des Ingenieurs Bogun überein. — Nächste Sitzung am Samstag.

Kein Weihnachten vor dem Heiligen Abend

Gegen die Entweihung des Weihnachtsbaumes — Richtlinien für die Adventszeit

Die sächsischen Kirchenregierungen bemühen sich, alles äußerliche Christentum zu bekämpfen und dafür die echten Teile unverfälscht zu begeben und in diesem Zusammenhang gute Bräuche der Vergangenheit wieder ausleben zu lassen. Beachtung verdienen in diesem Zusammenhang Richtlinien, die sich mit der Advents- und Weihnachtszeit beschäftigen. Schluß gemacht werden soll endlich mit jenen Gepflogenheiten, die den Weihnachtsbaum in den Dienst der Reklame stellen und ihn zum Blickfang auf Schaustellungen und in Tanzsälen gemacht haben. In den von der sächsischen Kirchenregierung erlassenen Richtlinien finden sich folgende, die gesamte Öffentlichkeit interessierende Sätze:

Auch nach außen hin muß deutlich werden, daß die Schicksalswende des Jahres 1933 die deutsche evangelische Christenheit völlig erfüllt hat, wenn Advent und Weihnachten gefeiert werden. Daher sollten alle deutschen Christen im nationalsozialisti-

Es es beendet und die Milch auf die Wagen geladen ist. Da sagt Willfried bestimmt: „Herr Inspektor . . . die Schweizer werden noch heute entlassen. Machen Sie die Papiere fertig und zahlen Sie aus. Ich werde dafür sorgen, daß wir binnen kurzem acht deutsche Schweizer haben. Es kommt mir kein Pole mehr in den Stall.“

„Herr von Kamerling!“ sagte Brucks ruhig, aber man spürte, daß er sich zur Ruhe zwingen muß. „Ich möchte Sie bitten, nicht zu übereilen, es wird gut tun, wenn wir über den Fall noch einmal sprechen.“

Willfried schüttelte den Kopf.

„Die Leute gehen! Zahlen Sie getrost voll aus! Daran solls nicht liegen. Aber ich will keine Polen mehr im Stall sehen. Ich bin bestimmt nicht chauvinistisch veranlagt, der Pole ist für mich genau so ein Mensch, der leben will, wie der Deutsche . . . aber mir steht der Deutsche doch näher. Zumindest . . . mein Hausgenosse . . . das soll restlos deutsch sein.“

Schaffranz nahm Willfrieds Rechte und drückte sie heftig, als sie auf dem Gusthof standen.

„Ich bin noch mehr in Ihrer Schuld, Herr von Kamerling.“

„Bringen Sie mich nicht in Verlegenheit, lieber Freund. Würden Sie anders handeln?“

„Rein, nein, gewiß nicht! Aber . . . lassen Sie mich in dieser Stunde eine Bitte aussprechen . . . wenn Sie über Band reiten . . . nehmen Sie mich mit. Ich bitte Sie darum.“

„So wollen Sie mein getreuer Ekkehard sein?“

„Ja, das möchte ich!“

„Abgemacht, das sollen Sie!“

Die Polen waren aus dem Stall getreten. Acht Mann starr. Sie standen stumm und blickten zu Boden.

„Geht in eure Baracken!“ befahl Brucks finster. „Das weitere wird sich finden.“

Die Polen schlichen davon.

Brucks kam zu Willfried.

Was soll nun werden?“

(Fortsetzung folgt.)

Kampf um Rosenberg

Roman aus Oberschlesien von Johannes Hollstein.

21. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Am nächsten Morgen im Stall.

Wie immer beaufsichtigte Schaffranz das Weltgeschäft. Als er von dem großen Stall durch die Verbindungstür in den angebauten kleinen Stall trat, da wandte er noch einmal den Kopf.

Und die Wut überkam ihn.

Denn er sah, wie eben der Schweizer Zoloncei in drei volle Milcheimer Mist warf.

Schaffranz stürzte zurück und packte den Burschen, der sich entdeckt sah, beim Arme.

„Du Schwein, du verfluchtes!“ brüllte er ihn an.

Das Gesicht des Polen verzerrt sich.

Er riß sich los und im nächsten Augenblick stürzte er mit dem Messer auf Schaffranz.

Aber Schaffranz war auf dem Posten. Er, der als Kriminalist ein vorzüglicher Boger war, streckte ihn mit einem einzigen Schlage nieder, daß er wie ein Mehlack zusammenknickte.

Aber das war das Zeichen zum allgemeinen Aufstand für die anderen Schweizer.

Mit einem Schlage waren sie da.

Drangen auf Schaffranz ein. Brüllten laut: „Deutsches Schwein! Schlagt ihn tot!“

Schaffranz war in einer kritischen Lage.

Er retirierte in die Ecke und wehrte sich der Anstürmenden mit wohlgezielten Boghiebeln.

Immer mehr kamen ihrer.

Welches Messer würde ihn treffen.

Willfried beendete gerade seine morgendliche Gymnastik, als das wüste Schreien der Polen, ihr Fluchen und Schimpfen an sein Ohr klang.

Wie Trompetenstöße klang es durch die Morgenfrille.

ischen Sachlande dafür sorgen, daß das große hehre Geheimnis der Weihnacht wieder leuchtend und rein geblüht wird bis auf den heiligen Abend. Es ist in der deutschen Geschichte noch nie dagewesen, daß der Christbaum gleich nach dem Eintreffen auf allen Straßen, in allen Läden, in allen Zeitungen zu sehen war. Im Dritten Reich muß das wieder anders werden; darum auf zum Kampf gegen die Entweihung des Weihnachtbaumes! Nehmt doch endlich wieder Rücksicht auf die Kinderseele und auf den Christenglauben!

Materielle Gründe dürfen niemals den letzten Ausschlag geben, sondern stets nur ideale Gründe und Maßstäbe! Für die Adventszeit muß ein für allemal gelten: Nur der Adventstern, die Adventskerze (Lutherkerze), die Adventsweisse oder Adventsbäumlein dürfen angezündet werden, nie aber der Christbaum; denn Advent muß immer hinweisen auf das Weihnachtsfest! Besonders aber sollten alle Vereine und Gruppen in diesem Jahre davon absehen, Adventsternen völlig so auszugestalten wie Weihnachtsbäume. Von allen kirchlichen Vereinen ist zu fordern, daß Weihnachtsfeiern und Bescherungen ausschließlich der Festzeit selbst oder den Tagen nach dem Feste vorbehalten bleiben. Die Lösung muß heißen: Vor dem heiligen Abend kein Weihnacht!

Neues vom Tage

Bildung eines Reichsverkehrsrats

Berlin, 24. Nov. Im Reichsverkehrsministerium fand eine Besprechung mit führenden Persönlichkeiten der einzelnen Verkehrswege statt, in der der Reichsverkehrsminister grundsätzliche Ausführungen machte über die Zusammenfassung der verschiedenen Verkehrswege in einem Reichsverkehrsrat unter Führung des Reichsverkehrsministers. Der Minister führte aus, das Verkehrswesen müsse seine eigene Vertretung finden. Es sei kein Teil des Nährstandes, der Wirtschaft, des Handels oder anderer Berufsgruppen, sondern es stehe als Diener zwischen ihnen. In diesen Reichsverkehrsrat sollen vor allem die Männer der verschiedenen Verkehrswege berufen werden, die sich als Führer in den einzelnen Verkehrsunternehmungen gezeigt hätten. Diese Männer werde er den Vertretern des Nährstandes, der Wirtschaft, des Handels und anderer Berufsgruppen zugesellen, um auch auf diese Weise festzulegen, daß der Verkehr nicht in unfruchtbarer Streit zwischen den verschiedenen Verkehrsmitteln seine Erfüllung suche, sondern in der Hingabe an den Dienst am ganzen Volk. Zunächst werde es darauf ankommen, die Organisationen der einzelnen Verkehrsgebiete festzulegen. Andere Verkehrsverbände als die in den Reichsorganisationen der einzelnen Verkehrswege eingegliederten werde er für die Zukunft nicht mehr anerkennen.

Ein Rüstungsmärchen

Mehr Einfuhr an Nidel

Berlin, 24. Nov. In letzter Zeit ist wiederholt in einem Teil der ausländischen Presse darauf hingewiesen worden, daß Deutschland in erhöhtem Maße Nidel einführe, welches zu Rüstungszwecken verwendet würde. Diese Gerüchte entbehren, wie festgestellt werden muß jeder Grundlage. Zwar ist die Nideleinfuhr gegenüber dem Vorjahre gestiegen. Sie dürfte jedoch die Einfuhrmenge der Jahre 1928 und 1929 in diesem Jahre noch nicht erreichen. Ein großer Teil der Mehreinfuhr wird von der Finanzverwaltung für Münzprägungszwecke benötigt. Im übrigen findet die Einfuhrsteigerung ihre natürliche Erklärung in der durch die Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung herbeigeführten Belebung der Geschäfte der verschiedensten Zweige der metallverarbeitenden Industrie, die infolge des von der Wirtschaftsbepfehlung der vergangenen Jahre ausgeübten Liquidationsdruckes über normale Lagerbestände an Rohmaterialien nicht mehr verfügte.

Ein Reichswehrsoldat von Oesterreichern an der Grenze erschossen

München, 24. Nov. Ein Skizur des zweiten Bataillons des 21. Baverischen Infanterieregiments Nürnberg ist zur Zeit auf der südlich West im Winkel gelegenen Schütze dieses Bataillons (Hindenburghütte) untergebracht. Eine Patrouille dieses Kurzes übte am Donnerstag nachmittag unter Führung eines Unteroffiziers in der Nähe der Grenze am Eggenalmkogel. Aus bisher noch nicht bekanntem Grunde wurden die Soldaten, die einen Stanzang trugen und unbewaffnet waren, um 15.45 Uhr von drei Oesterreichischen Grenzwächtern mit fünf Schüssen beschossen. Dabei wurde der Schütze Schumacher der 6. Kompanie Infanterieregiment 21 aus Nürnberg durch Kopfschuß tödlich getroffen. Nach den bisherigen Meldungen befand sich die Patrouille 80 bis 100 Meter diesseits der Grenze auf deutschem Boden. Sie hatte auch vor dem Vorfall die Grenze nicht überschritten. Das Wehrkommando 7 hat eine Sonderkommission von zwei Offizieren, denen ein Heeresanwalt beigegeben ist, nach der Hindenburghütte entsandt.

Erklärung der Deutschen Christen

Weimar, 24. Nov. Die in Weimar versammelten Führer der Glaubensbewegung Deutsche Christen aus allen deutschen Gauen geben gegenüber den von gewissen Kreisen verbreiteten Zersetzungsgerüchten folgende Erklärung ab:

1. Die Glaubensbewegung Deutsche Christen steht als eine von alten Vorkämpfern der NSDAP. gegründete Bewegung auf dem Boden des Parteiprogrammes. Es können auch Nationalsozialisten aufgenommen werden, die noch nicht der Partei mitgliedmäßig angehören. Sämtliche Mitglieder verpflichten sich zur kraftvollen Förderung der nationalsozialistischen Weltanschauung im Sinne Adolf Hitlers.

2. Die Glaubensbewegung Deutsche Christen steht als eine von Christen gegründete Bewegung auf dem Boden des reinen Evangeliums. Die Bewegung steht nach wie vor auf dem Boden der Bekenntnisse der Kirche.

3. Die Glaubensbewegung Deutsche Christen baut sich auf dem Führerprinzip auf und stellt sich geschlossen hinter ihren Reichsführer Bischof Hoffmann.

Gezeichnet die gesamten Führer der Glaubensbewegung Deutsche Christen.

Wo die ersten Kandidaten ihre Wahl annehmen

Berlin, 24. Nov. Die von der Reichsverwaltung der NSDAP. aufgestellte Liste über die Verteilung der Reichstagsmandate auf die einzelnen Wahlkreise, die infolge des Einheitswahlschlages notwendig geworden war, ist jetzt abgeschlossen und dem Reichswahlleiter eingereicht worden. Reichszentraler Adolf Hitler hat seine Wahl im Wahlkreis 24, Oberbayerisch-Schwaben, angenommen, den er bereits im letzten Reichstag vertrat. Ferner

haben ihre Mandate angenommen Reichsinnenminister Dr. Frick im Wahlkreis 12, Thüringen, Ministerpräsident Göring im Wahlkreis 4, Potsdam, Reichspropagandaminister Dr. Goebbels im Wahlkreis 2, Berlin, Reichsernährungsminister Darré im Wahlkreis 6, Pommern, und die preußischen Staatsminister Kretz und Rust im Wahlkreis 16, Süd-Hannover-Braunschweig. Reichslistenführer wurden u. a. dem stellvertretenden Parteiführer Heß, dem Stabschef Röhm, dem Vizekanzler von Papen, dem Reichsarbeitsminister Seidie und Dr. Hugenberg zugeteilt.

Neue Führer der deutschen Presse

Berlin, 24. Nov. Der Präsident der Reichspressekammer, Verlagsdirektor Mag. A. Mann, hat den Vorsitz des Vereins Deutscher Zeitungverleger niedergelegt, um sich seiner Tätigkeit für die Presskammer in völliger Unabhängigkeit widmen zu können.

Zum Vizepräsidenten der Reichspressekammer hat der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda heute den Reichspresseschef der NSDAP, Mitglied des Präsidialrates der Reichspressekammer, Dr. Otto Dietrich, ernannt. Demzufolge hat auch Dr. Dietrich die Führung des Reichsverbandes der Deutschen Presse niedergelegt.

Zum Führer des Reichsverbandes der Deutschen Presse hat der Reichsminister Dr. Goebbels heute den bisherigen Vorsitzenden des Landesverbandes Berlin im Reichsverband der Deutschen Presse, Chef vom Dienst des „Völkischen Beobachters“, Wilhelm Weich, ernannt.

Ergebnisse der deutschen Getreideernte 1933

Berlin, 24. Nov. Auf Grund der endgültigen, mit Hilfe von Droschproben vorgenommenen Feststellungen der amtlichen Ernteberechnung für Anfang November ergeben sich nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts folgende Gesamtmengen der deutschen Getreideernte 1933:

Winterroggen 8 835 000 Tonnen, Sommerroggen 92 000 Tonnen, Winterweizen 4 925 000 Tonnen, Sommerweizen 677 000 Tonnen, Spelz 161 000 Tonnen, Wintergerste 713 000 Tonnen, Sommergerste 2 751 000 Tonnen, Hafer 6 951 000 Tonnen.

Die endgültigen Ermittlungen bestätigen im wesentlichen die Ergebnisse der letzten vorläufigen amtlichen Ernteschätzung zu Anfang September dieses Jahres. Die diesjährige Getreideernte, die sich insgesamt auf 24,9 Millionen Tonnen beläuft, ist um 5 Millionen Tonnen gleich 6,5 Prozent größer als die des Vorjahres. Sie übertrifft die vorjährigen Ergebnisse bei Roggen um 363 700 Tonnen gleich 4,3 Prozent, bei Weizen (einschließlich Spelz) um 604 800 Tonnen gleich 11,5 Prozent, bei Wintergerste um 88 400 Tonnen gleich 14,2 Prozent, bei Sommergerste um 163 300 Tonnen gleich 6,3 Prozent und bei Hafer um 390 900 Tonnen gleich 4,5 Prozent.

Niesiger Hotelbrand in Nizza

Paris, 24. Nov. Eines der größten Hotels in Nizza, der Mittelmeerpalast (Le Palais de la Mediterranee) auf der Promenade des Anglais ist am Freitag nachmittag ein Raub der Flammen geworden. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, die Front des Gebäudes zu retten. Im Innern ist dagegen fast alles ausgebrannt. Die Ursache des Feuers ist noch unbekannt. Man vermutet jedoch, daß Brandstiftung vorliegt. Glücklicherweise sind Menschenleben nicht zu beklagen. Das Hotel ist während des Sommers geschlossen und sollte erst im Laufe der nächsten Woche für die Wintergäste wieder eröffnet werden. Ein anderes Großfeuer zerstörte am Freitag eine Großbrotfabrik in dem Pariser Vorort Le Valois-Perret. Der Sachschaden wird auf etwa 600 000 Franken geschätzt.

Die Weltkonferenz in Tokio „zur Zeit nicht aktuell“

Tokio, 24. Nov. Der japanische Kriegsminister Araki erklärte, daß nach der Anerkennung der Sowjetunion durch die Vereinigten Staaten die Frage der Einberufung einer Weltkonferenz in Tokio auf gewisse technische Schwierigkeiten gestoßen sei. Japan gebe den Plan der Konferenz nicht auf. Doch sei die Einberufung zur Zeit nicht aktuell.

Die bolivianische Regierung zurückgetreten

La Paz, 24. Nov. Die bolivianische Regierung ist zurückgetreten, um dem Präsidenten Daniel Salamanca die Möglichkeit zu geben, ein Koalitionskabnetts der nationalen Verteidigung zu bilden, in dem alle Parteien vertreten sind. Damit soll die Stellung Boliviens in dem Kampf gegen Paraguay wegen des Chaco-Gebiets verstärkt werden.

Lokales

Wildbad, den 25. November 1933.

Für das künftige Wildbader Heimatmuseum gehen jede Woche Gaben ein, gelegentlich mehrere in einer Woche. Sind es nicht Spenden, dann Zusagen, zum Teil sogar schriftlicher Art. So hatte ein Einwohner in den letzten Tagen erst die Freundlichkeit, einen Ziegel von dem Dache seines Hauses zur Verfügung zu stellen mit der Jahreszahl 1743. Bekanntlich ist 1742 Wildbad bis auf 9 Gebäude niedergebrannt. Das fragliche Haus, in der Altstadt gelegen, ist somit nachweislich eines der ersten mit, welches sehr bald nach diesem schlimmsten aller Wildbader Brände wieder erstellt und dessen Dach als erstes mit gebrannten Dachpfannen und nicht mehr mit Schindeln oder Stroh gedeckt worden ist. Ein anderer Einwohner stiftete neben Photographien und zahlreichen Gräberbildern und Kriegsplakaten (Polen) 1 Armbrunde „Augendwehr“, Bildpostkarten aus dem Krieg, noch 1 Gruppenbild „Gefangene in Sibirien“, unter denen sich auch ein Wildbader befindet (Eppler). Wiederum ein Freund unserer Ziele brachte ein wohlgehaltenes Terzerol. Ein Schindel-Spaltmesser und einen Lorbeerkranz, gestiftet von der Witwe des Buchdruckers Wildbreit 1871 an alle Wildbader Kriegsteilnehmer waren 2 weitere sehr erwünschte Beiträge für das künftige Heimatmuseum. 2 alte Faschingszeitungen, 8 alte Vortragsfolgen (Programme) des Männergesangsvereins Liederkranz, worunter 1 vom 50. Stiftungsfest, Inflationsgeld, Entzaltbankchecks aus der Inflationszeit, die ganze Geschichte der Papierfabrik Wildbad von ihrer Gründung bis auf die jüngste Zeit lesen sehr dankenswerter Weise auf der Sammelstelle ein. Ebenso notwendig wie erwünscht sind weitere Spenden. Es bleibt alles in Wildbad für Wildbad und unsere Nachfahren. Nichts darf veräußert werden. Spät ist zwar die Bewegung für ein Wildbader Heimatmuseum auf den Plan getreten, aber das Gefühl für die Heimat ist trotz 14-jähriger Rote nicht gestorben. Daß es lebt, beweisen die Spenden. Nun heißt es: spendet weiter! Spendet so viel und so bald, daß das Heimatmuseum womöglich gemeinsam mit der neuen Trink- und Wandelhalle eröffnet werden kann! Gaben und Spenden, auch Beihgaben gegen Quittung wollen abgegeben wer-

den bei den Herren Schulvorständen, im Wildbader Hof (Stadtrat Straffer) oder Dr. Weidner, der gern auch Spenden abholen läßt, wenn sie gemeldet werden. Dr. Weidner Fernruf 289.

Württemberg

Aus Stuttgart

Adolf Hitler-Spende. Die Handwerkskammer Stuttgart konnte bis jetzt an aus Kreisen des Handwerks eingegangenen Beiträgen für die Adolf Hitler-Spende der deutschen Wirtschaft über 24 000 RM. abliefern.

Reichslandeleiter Hadamowsky in Stuttgart. Der Reichslandeleiter Eugen Hadamowsky ist auf seiner Bestätigungsreise zu den deutschen Rundfunkgesellschaften in Stuttgart eingetroffen und wurde auf dem Bahnhof von der Leitung des Süddeutschen Rundfunks empfangen. Nach einem Besuch im Staatsministerium und bei der Landespropagandastelle fand im Junkhaus eine Begrüßung des Reichslandeleiters statt. Dr. Bofinger begrüßte namens der Mitarbeiter den Reichslandeleiter und gelobte dem Schöpfer des neuen deutschen Rundfunks, Reichsminister Dr. Goebbels, sowie seinem Beauftragten im Rundfunk die treue Gefolgschaft des Südfunks. In seiner Ansprache betonte der Reichslandeleiter die Notwendigkeit einer organischen Zusammenarbeit aller Funktätigen. Mit einem freudigen Siegel auf den Führer schloß die Feierstunde.

70. Geburtstag. Redakteur Hans Kleemann, der lange Jahre als Schriftleiter der Oberdeutschen Zeitungskorrespondenz der Mitarbeiter verschiedener Zeitungen des Landes gewesen ist, beging seinen 70. Geburtstag. Er trat am 15. November nach mühevoller, stets auf den Dienst am Vaterland eingestellter Arbeit, in den Ruhestand.

Nachfrage nach Ehestandsdarlehen. Die Nachfrage nach Ehestandsdarlehen ist in Stuttgart nach wie vor sehr rege. Der Geschäftsstelle für Ehestandsdarlehen sind bis jetzt rund 900 Darlehensanträge übergeben worden. Davon konnten bis heute ungefähr 550 an die Finanzämter befürwortend weitergeleitet werden, etwa 100 wurden abgelehnt. Die Darlehen werden von den Volksgenossen aller Berufsgruppen in Anspruch genommen.

Bad Cannstatt, 24. Nov. (Vom Roten Kreuz.) Pp. Ernst Schühle, Kaufmann in Bad Cannstatt, wurde vom Präsidenten des Württ. Landesvereins vom Roten Kreuz zum Geschäftsleiter und Schatzmeister des Württ. Roten Kreuzes berufen. Zum Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft der Groß-Stuttgarter Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz wurde Schühle im Jahr 1930 bestellt.

Neuhäusen, O.A. Ehlingen, 24. Nov. (Todesfall.) Unerwartet rasch wurde am Dienstagabend der Hotelier Anton Eisele, 3. Zt. in Neuhäusen, vom Tode ereilt. Der Verstorbene ist vor 23 Jahren nach Amerika ausgewandert, hat sich vom Kellner zum Hotelier emporgearbeitet und erwarb ein Hotel am Niagara-fall. Dosters hat er seiner deutschen Heimat einen Besuch abgestattet, bis ihn nun der Tod auf heimatischer Erde ereilte.

Kornwestheim, 24. Nov. (Der neue Stadtvorstand.) Am Donnerstag wurde der neue Stadtvorstand, Bürgermeister Kercher, durch Landrat Feuerer in sein Amt verpflichtet. Kreisleiter Treß hielt eine Begrüßungsansprache. Die Glückwünsche der Ministerialabteilung beauftragte Präsident Knapp, die des Innenministeriums Ministerialdirektor Dr. Dill.

Marktgröningen, O.A. Ludwigsburg, 24. Nov. (Vom Lehrerseminar.) In einer mehrmonatlichen Arbeit ist das ganze Gebäude des Lehrerinnenseminars mit Wasser- und Dampfheizung versehen worden, was durchgreifende bauliche Veränderungen notwendig gemacht hat. Damit sind nun alle Forderungen erfüllt, die man zur Sicherung gegen Feuersgefahr und zur gesundheitlichen Förderung erheben kann.

Kleinsachsenheim, O.A. Balingen, 24. Nov. (Freudige Ueberraschung.) Das älteste Töchterchen eines hiesigen Erwerbslosen, das schon jahrelang an spinaler Kinderlähmung erkrankt ist, wurde dieser Tage in freudiger Ueberraschung gebracht. Reichskanzler Adolf Hitler, dem die Krankheit des Kindes zur Kenntnis gelangte, ließ es sich nicht nehmen, ihm sein neues Bild in prachtvoller Original-Photographie zum Geschenke zu machen. Wieder ein Beweis der großen Kinderliebe unseres Volkstanzlers Adolf Hitler.

Kirchhausen, O.A. Heilbronn, 24. Nov. (Brand.) Freitag früh brach in der Scheuer der Witwe Vos. German Feuer aus, das sehr schnell Scheuer und Stall in Höhe legte. In einer Stunde war das erst 1926 erbaute Scheuergebäude ein Schutthäufen. Die Brandursache ist noch nicht geklärt. Der Gebäudeschaden beträgt circa 10—15 000 RM.

Aalen, 24. Nov. (Zwangsinnungen.) Auf 1. Januar 1934 werden für den Oberamtsbezirk Aalen Zwangsinnungen im Metzgerhandwerk und im Mauerhandwerk errichtet. Bereits wurden auch solche für das Zimmerer- und das Müllerhandwerk beschlossen. Eine Zwangsinnung für das Friseur- und Perrückenmacherhandwerk ist in die Wege geleitet. Sie wird aber nicht nur das Oberamt Aalen, sondern auch die Oberämter Ellwangen und Keresheim umfassen.

Keresheim, 24. Nov. (In den Ruhestand.) Oberamtspfleger Kay tritt altershalber in den Ruhestand. Er arbeitete für den Bezirk 45 Jahre und unter 13 Oberamtsvorständen mit vorbildlicher Treue und großer Sachkenntnis.

Bögl, O.A. Ravensburg, 24. Nov. (3000 RM. Beihilfe.) Die Staatsanwaltschaft Ravensburg hat im Verein mit der Württ. Gebäudebrandversicherung zur Aufklärung der zahlreichen Schadenbrände, die in letzter Zeit die Bevölkerung unserer wie auch der Gemeinde Wildburg beunruhigt haben, eine Belohnung von 3000 RM. ausgesetzt. Privatpersonen, die im Stande sind, nähere Angaben über die Person des oder der Täter zu machen, und die dann zur Ueberführung der Betreffenden durch ihre Angaben verhelfen, erhalten diese 3000 RM. ausbezahlt. In Frage kommen 6 Brände in den Monaten August, September und Oktober ds. Js.

Vom Ries, 24. Nov. (Vom Unglück verfolgt.) Die 16-jährige Tochter des Kriegsinvaliden und Obsthändlers Josef Probst in Wemding stürzte auf dem Weg nach Buchdorf von ihrem Fahrrad. Ein Wemdinger Auto nahm die Leichtverletzte mit. Nach kurzer Zeit brach am Wagen die Steuerung, das Auto überflieg sie und landete im Straßengraben. Das Mädchen wurde herausgeschleudert und erlitt schwere innere Verletzungen.

Wetter für Sonntag und Montag

Die Wetterlage steht unter dem Einfluß westlichen Tiefdrucks. Für Sonntag und Montag ist vielfach bedecktes und auch zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Aus dem Gerichtssaal

Empfindliche Strafe für einen Schwindler

Stuttgart, 24. Nov. Entsprechend den Bemühungen der Regierung, dem Berufsverbrechertum das Handwerk zu legen, sind auch die Gerichte bestrebt, durch einen geeigneten Strafrahmen die Bemühungen der Reichsregierung zu unterstützen. Das wurde auch dem schon zahlreich vorbestraften 33 Jahre alten geschiedenen Kaufmann Eugen Häbich von Plochingen zum Bewußtsein gebracht, als er sich wegen einer endlos langen Reihe von Betrugsereignissen, Urkundenfälschungen und Diebstahls vor dem Stuttgarter Schöffengericht zu verantworten hatte. Obwohl die einzelnen Beträge, die sich der Angeklagte erschwindelt hatte, nicht besonders hoch sind und auch die von ihm verwendeten Kraftwagen wieder beigebracht wurden, wurde er zu drei Jahren Gefängnis und vier Jahren Ehrverlust verurteilt.

Drei Jahre Zuchthaus für einen Landrat des alten Systems

Halle, 24. Nov. Die Strafkammer des Landgerichts Halle verurteilte den früheren Landrat des Kreises Merseburg, Dr. Guose, wegen gewinnfächtiger Untreue und schwerer Bestechung zu drei Jahren Zuchthaus und zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren. Die Strafkammer erkannte außerdem auf Einziehung der durch die Bestechung erlangten 23 000 RM. Landrat a. D. Dr. Guose war 1918 Gemeindevorsteher bei Berlin; er wurde später zum Landrat des Kreises Merseburg ernannt. An der Universität Halle holte er das Referendar- und Doktorgrad nach 1930 wurde er wegen der im Zusammenhang mit der Kreishaus-Angelegenheit von der Presse gegen ihn gerichteten Angriffe verletzt. Guose hatte bei dem Neubau des Merseburger Kreishauses den Voranschlag mit mehreren 100 000 RM. überdritten und zwar nicht zuletzt deshalb, weil die Landratswohnung mit einem geradezu unheimlichen Luxus ausgestattet worden war. Allein die Beschaffung der Gardinen kostete mehr als 7000 RM. Ein Blumenfenster kostete über 5000 RM., Neben Toiletten mußten in der Landratswohnung vorhanden sein, drei Badeeinrichtungen usw.

Handel und Verkehr

Ämtliche Berliner Devisenkurse vom 23. und 24. Nov.

Buenos Aires (1 Pap. Peso)	0,963	0,967	0,963	0,967
London (1 Pfund)	13,75	13,79	13,74	13,78
New York (1 Dollar)	2,552	2,558	2,592	2,598
Amst.-Rottd. (100 Gulden)	168,88	169,22	169,03	169,37
Brüss.-Antw. (100 Belaa)	58,33	58,45	58,24	58,36
Kopenhagen (100 Kr.)	61,39	61,51	61,34	61,46
Oslo (100 Kr.)	69,08	69,22	69,03	69,17
Paris (100 Fr.)	16,40	16,44	16,40	16,44
Prag (100 Kr.)	12,425	12,445	12,425	12,445
Schweiz (100 Fr.)	51,17	51,33	51,17	51,33
Stod.-Gotenb. (100 Kr.)	70,93	71,07	70,88	71,02
Wien (100 Schilling)	48,05	48,15	48,05	48,15

Berliner Börsenbericht vom 24. Nov. Nach den starken Steigerungen der letzten Tage trat heute, ohne daß besondere Gründe vorzuliegen hätten, eine gewisse Reaktion ein. Auf verschiedenen Marktgebieten wurden Gewinne sicher gestellt, während andere Werte vom Publikum weiter gekauft wurden. Daraus resultierte eine gewisse Unregelmäßigkeit in der Kursgestaltung und das Geschäft erschien im allgemeinen ruhiger. Der Rentenmarkt lag ruhiger. Die Altbesikanleihe verlor 1 Prozent, auch Reichsschuldschuldensforderungen bröckelten um 0,25 Prozent ab, dagegen setzte die Neubesikanleihe ihre Aufwärtsbewegung auf 15,95 fort. Der Geldmarkt erlitt keine Veränderungen.

Stuttgarter Börse vom 24. Nov. Bei überwiegend fester Grundtendenz und lebhafterem Geschäft gab es Besserungen einzelner Papiere des Rentenmarktes sowie von Aktien einiger Spezialwerte. Der Verlauf war uneindeutlich und teils etwas schwächer.

Auf den Spuren des schwarzwälderischen Gewerbestreikes. Die Rundfunkindustrie steht heute hinsichtlich des Beschäftigungsgrades an der Spitze des heimischen Erwerbslebens. Wie wir hören, haben die Saba-Werke in Billingen so viele Aufträge vorliegen, daß sie in den letzten Monaten ca. 500 Arbeiter einstellen konnten und Tag und Nacht arbeiten. Es darf als hochehrfroh bezeichnet werden, daß auf dem so wichtigen Gebiet der Radio-Industrie eines der führenden Südwestmark des Reiches anfänglich ist und dem sprichwörtlichen Gewerbestreik der Schwarzwälder durch Erzeugnisse von anerkannt vollkommener Güte neue Geltung verschafft.

Evangelischer Gottesdienst.

24. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest (Totensonntag, den 26. November 1933.

9 1/2 Uhr Predigt (Text: Matth. 9, 18—26; Lied 212) Stadtpfarrer Dauber.
Kein Kindergottesdienst.
1 Uhr Christenlehre (Töchter) Stadtpfarrer Dauber.
5 Uhr Bibelstunde Stadtvicar Stein.
Das Opfer ist zu einem Drittel für den Kriegerdankbund, zu 2 Dritteln für das örtliche Winterhilfswerk bestimmt.
Die Gemeindeglieder werden gebeten, die Plätze auf den beiden Emporen für die SS, SA und SA, die Plätze um den Altar (mit Ausnahme der Schwerhörigenbank) für die Mitglieder des Krieger- und Militärvereins freizulassen.

In Sprollenhäus.

9 1/4 Uhr Predigt Stadtvicar Stein.
Mittwoch, den 29. November.
8 Uhr abends Frauenabend im Gemeindeaal.
Donnerstag, den 30. November.
8 Uhr abends Mädchenabend im Pfarrhaus.

Katholischer Gottesdienst.

25. Sonntag nach Pfingsten (26. Nov.), letzter Sonntag im Kirchenjahr. Gedächtnis der Gefallenen des Weltkrieges. 7 1/4 Uhr Frühmesse, 9 1/4 Uhr Gedächtnispredigt, Singmesse und Lumbagebete, 2 Uhr Andacht für die Opfer des Weltkrieges.
Werktags: 7 1/4 Uhr hl. Messe, Donnerstag keine hl. Messe, Freitag 7 1/2 Uhr hl. Messe.
Beichte: Samstag nachmittag von 4 Uhr an, Sonntag in der Früh, Werktags vor der hl. Messe.
Kommunion: Sonn- und Werktags vor und während der hl. Messe und des Amtes, Donnerstag 6 1/2 Uhr.

Hausarbeit an kalten Tagen. Jede Hausfrau macht ihre Hausarbeit gerne, wenn sie ihr auch mitunter fällt, aber das Unangenehme bei dieser Arbeit ist das häufige Waschen der Hände. Sauberkeit im Haushalt, so ab das viele Waschen der Hände, besonders in der kalten Jahreszeit, ist der Hausfrau nicht zuzumuten. Die warmen Hände müssen im Winter besonders gut gepflegt werden. Reiben Sie daher nach erlebter Arbeit, mindestens abends, im Abend, mit etwas Rosolem ein! Das schützt die Haut, sie bleibt feucht, weicher und zart und kann nicht rauh und rissig werden. Zeichnen Sie ein vorzügliches Erzeugnis der bekannten Chlorodont-Fabrik, enthält Glycerin, das für die Haut sehr wichtig ist.

Stadt Wildbad.

Zur Ehrung unserer im Krieg gefallenen Brüder findet am

Sonntag den 26. November
im Anschluß an die kirchliche Feier
eine gemeinsame öffentliche

Gedenkfeier

beim Kriegerdenkmal
auf dem Waldfriedhof

statt. Die Verbände und die Vereine treten um 11 Uhr auf dem Adolf-Hitler-Platz zu gemeinsamem Marsch nach dem Ort der Feier an.

Die übrige Einwohnerschaft wird eingeladen, sich zur Feier einzufinden.

Es wird gebeten, an diesem Tage Halbmaut oder mit Trauerflor zu flaggen.

Für die Kriegsgräberfürsorge wird eine Sammlung veranstaltet, deren Unterstützung aus Herz gelegt wird. Für die Aufnahme der Gaben sind die Urne beim Kriegerdenkmal und die aufgestellten Opferstöcke bestimmt.

Bürgermeister Kießling.

Erstaunliche Erfolge erzielt man mit

Schuhmarke:



Apoth. Link's K. O. Frühstücks-Kräuterlee reinigt den ganzen Organismus, hält Krankheiten fern, erzeugt eine gesunde, reine, glatte und geschmeidige Haut, entfernt Schönheitsfehler, macht geschmeidig und lebensfroh, beseitigt Angstgefühl und Herzbeklemmung, erhält den Körper schlank und macht jünger. Best.-Nr. 15. Paket Mk. —,90, Dopp.-Pack. 1,70, Kurpackung Mk. 9.—

Kräuter-Onkel

Apoth. Link's K. O. Brust- und Lungen-Kräuterlee bringt erstaunliche Erfolge gegen Bronchialkatarrh, Asthma, Husten, Lungenverschleimung, Heiserkeit und Erkältungen jeder Art. Vorbeugungs- und Heilmittel gegen Grippe. Best.-Nr. 14. Paket Mk. 1.—, Dopp.-Pack. Mk. 1,95, Kurpackung Mk. 10,50.

Apoth. Link's K. O. Gicht- und Rheumatismus-Kräuterlee, gegen Ischias, Hexenschuß, Gicht, Arterienverkalkung, Rheumatismus, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hüftweh usw., heilt in Verbindung mit Apoth. Link's K. O. Kräuter-Geist, auch alte hartnäckige Leiden. Bestell.-Nr. 10. Paket Mk. 1.—, Dopp.-Pack. Mk. 1,95, Kurpack. Mk. 10,50.

Apoth. Link's K. O. Kräuter-Geist bringt 50- Vor Gebrauch fort Erleichterung und in Verbindung mit K. O. Gicht- und Rheumatismus-Kräuterlee heilt er schnellstens Rheumatismus, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hüftweh usw. Flasche Mk. 1,25 und Mk. 2,50. Best.-Nr. 9.

Täglich viele Dankschreiben und Nachbestellungen beweisen die Güte dieser Präparate.

Zu haben in der **Stadt-Apotheke, Wildbad**, wenn nicht vorrätig, direkt durch Apoth. Link's Versand, Pforzheim, Postfach 219. Depot für die Schweiz: Ringapotheke, Albstätten bei St. Gallen.

Unterstützt das heimische Gewerbe!

Wildbad.

Billiger Räumungs-Ausverkauf.

Aus der Konkursmasse eines früh. Sportgeschäftes werden
Dienstag und Mittwoch, 28. und 29. November
je von 9—12 Uhr vormittags und
von 1—5 Uhr nachmittags

im Hause Wilhelmstr. 8, 1. Stock (neben Uhrmacher Hieber) viele Waren aller Art äußerst billig gegen bar verkauft (Sporttaschen, Leder- und Textilwaren, Toilettenartikel und vieles andere). Kaufliebhabern wird Besichtigung sehr empfohlen.

Dieselbst Versteigerung des Restes im ganzen am
Freitag, 1. Dezember, vormittags 10 Uhr 15 Min.
Der Beauftragte.

Total-Ausverkauf

wegen Wegzug

20% Rabatt auf:

- Strümpfe, Socken, Handschuhe
- Unterwäsche für Damen, Herren und Kinder
- Westen, Pullover
- Baby-Artikel, Frottierwäsche
- Handarbeiten

10% Rabatt auf: **Wolle**



(neben Hotel Traube)

KAUFHAUS SCHOCKEN PFORZHEIM

Damenstrümpfe

111M reine Wolle, Doppelsohle, Hochferse, schwarz oder farbig	0,95	222M Kunstseide mit Wollinnenseite, Cubanhochferse, schwarz oder farbig	1,65
222L reine Wolle 2-fädig, Sohle, Ferse und Spitze 4-fädig, schwarz oder farbig	1,45	333M Kunstseide mit Wollinnenseite, Cubanhochferse Ballenverlängerung	1,95
333R reine Wolle 3-fädig, Strapazier-Qualität, Cubanhochferse, moderne Farben	1,95	Unterziehstrümpfe Baumwolle, Doppelsohle	0,45
		Unterziehstrümpfe reine Wolle, Doppelsohle	0,85

Unkündbare Tilgungsdarlehen von RM. 200.- bis 5000.-

erhalten Sie auf Darlehensvertrag nach kurzer Wartezeit durch die **württ. Kreditkassa für Gewerbe u. Handel.** (Unter Aufsicht des Reichsbeauftragten.) zur Anschaffung von Möbeln, Aussteuer, Autos, Geschäftskapital etc.
Schreiben Sie gleich heute noch an den Landesverband württ. Haus- und Grundbesitzer-Vereine e.V., Hellbronn 44, und legen Sie bitte Rückporto bei.
Hauptvertreter: Fritz Müller, Neuenbürg.

Wildbad i. Schw.

Die Verpachtung des Wirtschaftsbetriebs in der städt. Fest- und Turnhalle

auf die Dauer von einem Jahr erfolgt am Dienstag den 28. November 1933, vormittags 11 Uhr, im Sitzungssaal des Rathauses. Für die Pachtsumme ist Bürgschaft zu leisten.
Wildbad, den 24. Nov. 1933. Stadtpflege.

Pelze Mäntel, Jacken, Besätze usw.

kaufen Sie billig und vorteilhaft im

Pelzhaus A. & H. Hilb

Pforzheim, Metzgersir. 21

Reparaturen fachmännisch und billig in eigener Werkstätte.

Damen-Strümpfe

- Maco
- Flor m. K.-Seide
- Wolle m. K.-Seide
- Wolle gewebt
- Wolle gestrickt

in bekannter reicher Auswahl, erstklassiger Qualität, bei niedrigsten Preisen

Schöllhammer

Wilhelmstraße 15

1 großes Zimmer mit Küche und Zubehör zu vermieten.

Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Zwecks Gründung eines Kanarienvogelliebhabervereins Zusammenkunft

heute abend 8 Uhr im Bahnhofshotel (Nebenzimmer). Mehrere Eindrüfer.

Turn-Verein Wildbad.

Der Verein beteiligt sich morgen Sonntag am

Totengedenktag

auf dem Waldfriedhof. Antreten 10.30 Uhr vor dem Vereinslokal „Alte Linde“. Der Vereinsführer.

Krieger- und Militärverein u. Kleinkaliberschützenabteilung.

Morgen Sonntag vormittag 9.15 Uhr

Antreten

vor der Polizeiwache. Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.
Der Vereinsführer.

